

Jesus Christus spricht:  
Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Johannes 14, 1



## Miteinander und voneinander lernen

Seit Mitte des Jahres freuen sich die Kleinwachauer Werkstätten über ein neues Haus als Arbeitsstätte für Menschen mit Behinderung. Ein ehemaliger Supermarkt nahe dem Radeberger Stadtzentrum wurde erworben, die Planung zur Rekonstruktion des Gebäudes abgeschlossen und Fördermittelanträge gestellt. Es werden neue Räume für den Palettenbau, für Montage- und Verpackungsarbeiten und für eine neu zu gründende Integrationsfirma entstehen.

Aber nicht nur damit haben sich die Kleinwachauer Werkstätten auf neue Wege begeben. Durch ein aktives Integrationsmanagement gehört es seit 2009 zum Standard, dass die meisten Ausbildungsteilnehmer in der Berufsbildung Praktika in Unternehmen der Region leisten. Es zeigte sich, dass in diesem Jahr fast alle der ca. 20 Praktikanten in der Lage waren, in „echten“ Betrieben erfolgreich mitzuarbeiten und zwar ohne dass permanente Betreuung durch unsere Fachkräfte vorgehalten werden muss. In zwei Fällen war das Praktikum so gut und das Unternehmen so sozial eingestellt, dass daraus eine dauerhafte vergütete Beschäftigung erwuchs. Noch wurde dies durch einen sogenannten „ausgelagerten Arbeitsplatz“ der Kleinwachauer Werkstätten organisiert. Vielleicht wird es in Zukunft aber auch gelingen, einigen Menschen mit Behinderung aus der Schule heraus einen direkten Weg in ein Arbeitsverhältnis des allgemeinen Arbeitsmarktes zu bahnen.

Wir wünschen Ihnen und uns, dass sich die Türen für viele solcher Visionen öffnen. Es grüßt Sie herzlich

Hartwig Reichel, Werkstattleiter

### Impressum

Kleinwachau · Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg  
gemeinnützige GmbH  
Liegau-Augustusbad, Wachauer Straße 30, 01454 Radeberg  
Tel. (03528) 431-0 · Fax (03528) 431-1030  
www.kleinwachau.de · kontakt@kleinwachau.de

Spendenkonto:  
LKG Sachsen eG · BLZ 850 951 64 · Konto-Nr. 101 596 079

großes Foto Titelseite: Mechthild von Alberti  
kleines Foto Titelseite rechts: Steffen Giersch  
Lesezeichen: Textilgestaltung von Christa Weise (†)

## Aus der Werkstatt



„Empfangskomitee“ der Berufsbildung zur Eröffnung der Außenstelle



Zweigstelle des Werkstattladens in Radeberg



Patrick Reh arbeitet bei der Firma Ligneus, in der unter anderem Ladeneinrichtungen hergestellt werden.

## „Bunt wie das Leben“

Wenn ich aus dem Fenster schaue - Sonnenschein und bunte Blätter.

2009, das 120ste Jahr unserer Einrichtung war sicher so bunt wie viele andere Jahre. Trotzdem waren es besondere 12 Monate. Wir blicken dankbar auf das segensreiche Wirken unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück: Angefangen bei den ersten Diakonissen, über dunkle Jahre in der NS-Zeit, über die schwierige DDR-Zeit bis heute, da wir als modernes Epilepsiezentrum wirken.

Dieses Jahr hatte besonders viele Farben. Unser Sommerfest im Juni - diesmal mit einem wunderbaren Tanzabend für Bewohner, Mitarbeiter und Gäste - machte uns allen deutlich, wie schön es sein kann in Kleinwachau zu leben und zu arbeiten. Bei der Finanzierung half uns die großzügige Unterstützung vieler Spender.

Auch der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich organisierte anlässlich seines 50. Geburtstages eine Spendenaktion, die für unsere Sportler bestimmt war. Sie dankten dies, indem sie erfolgreich und mit Medaillen geehrt die Wettkämpfe beendeten.

Auf Ihre Unterstützung sind wir auch in Zukunft angewiesen. Es ist uns ganz wichtig, unseren Bewohnern etwas mehr zu bieten, als durch die Kostensätze der Sozialhilfeträger möglich ist. Ich denke da neben dem Sport zum Beispiel an vielfältige Freizeitmaßnahmen und Urlaubsfahrten.

Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres war der Festgottesdienst mit Landesbischof Jochen Bohl, der im Rückblick auf dunkle Zeiten in der Vergangenheit mahnte, „dass die Kirche in der Gegenwart und Zukunft für behinderte Menschen alles tun wird, was Menschen möglich ist“.

Pfarrer Harald Wachsmuth wurde am 30.8.2009 mit einem Gottesdienst im Sächsischen Epilepsiezentrum Radeberg verabschiedet. Er hat fast zehn Jahre in Kleinwachau als Theologischer Leiter und Seelsorger gearbeitet. Als Seelsorger gelang es ihm, Hilfe in besonderen Lebenslagen anzubieten, offen zu sein für die Sorgen und Nöte der hier lebenden und arbeitenden Menschen. Besonders wichtig war ihm, dass das diakonische Profil der Einrichtung im Handeln der Mitarbeiter erkennbar ist.

Das neue Jahr wird für uns wieder neue Herausforderungen bringen:

Im Wohnbereich werden sich sicher weitere Bewohner für betreute Wohnmöglichkeiten außerhalb Kleinwachaus entscheiden. Dafür müssen wir die Voraussetzungen schaffen. Die Rekonstruktion des Krankenhauses wird mit dem Umbau des vierten Geschosses unter anderem für den ambulanten Bereich fortgesetzt. Das Medizinische Versorgungszentrum in Dresden wird neue Räume beziehen. Beschäftigungsmöglichkeiten für unsere Betreuten werden wir besonders in Radeberg ausbauen. Die Schule wird ihre Kompetenzen in Richtung der gezielten Förderung von jungen Menschen mit besonderen Verhaltensproblemen ausweiten. Sie merken es, es gibt viel zu tun...

Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung, Ihre Mitarbeit, Ihr Gebet.

Kommen Sie uns besuchen, zum Sommerfest, diesmal am 19. Juni, oder zu anderen Terminen. Wir freuen uns auf Sie!

Es grüßt Sie aus Kleinwachau  
Ihr Martin Wallmann, Direktor



Festgottesdienst zum Jubiläum mit Landesbischof Jochen Bohl



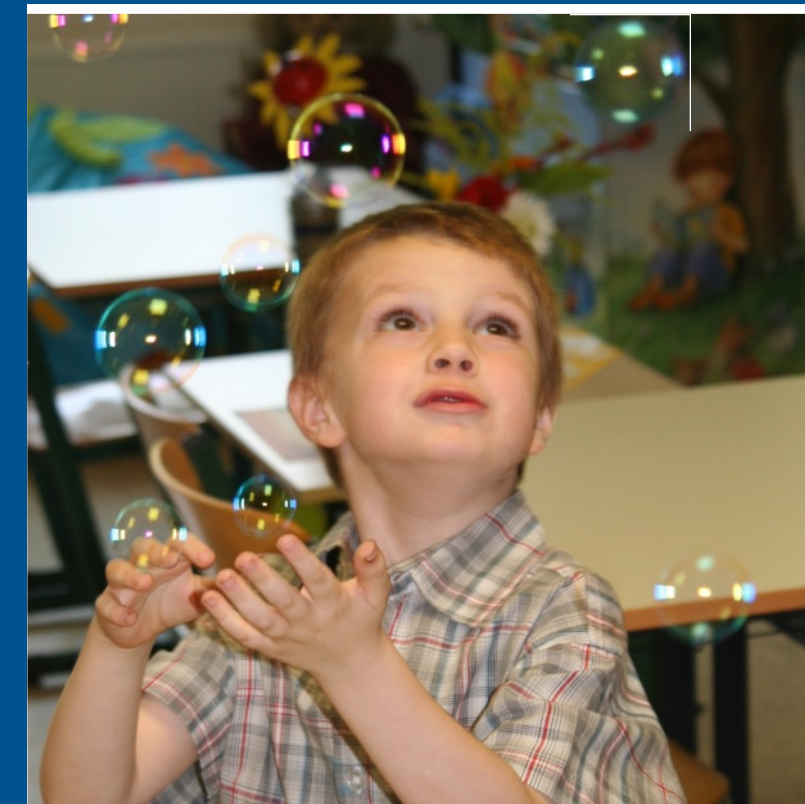
Verabschiedung von Pfarrer Harald Wachsmuth



Gartenfest in der Tobiasmühle mit Stolpner Tanzgruppe

## Jahreslosung 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.



Jahresrückblick  
2009  
120 Jahre  
Kleinwachau -  
Bunt wie das  
Leben

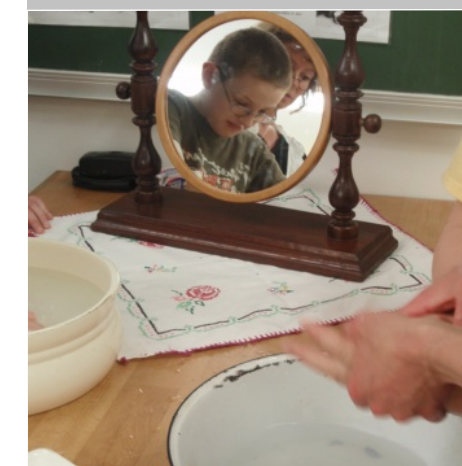
Aus der Förderschule



Kinderfest mit Einweihung des neuen Spielplatzes am Krankenhaus



Projektwoche 120 Jahre Kleinwachau



„Klein & Wach auf Tour“

120 Jahre Kleinwachau - wie bringen wir dieses Jubiläum Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung nahe? Wir gestalteten dazu eine thematische Projektwoche und ein Kinderfest. In der Projektwoche erfuhren wir vieles über Schule, Schrift, Spiele und Haushaltsführung - früher und heute. Es entstand das Brettspiel „Klein & wach auf Tour“, das in der Schule ausgeliehen werden kann. Auch das Kinderfest am 5. Juni wurde zu einem großartigen Ereignis mit fast 300 Besuchern.

Oft begrüßen wir in unserer Förderschule Gäste, die sich nicht nur das schöne Haus ansehen, sondern auch am Unterricht teilnehmen. Gemeinsamer Unterricht fand mit Schülern der ortsansässigen Grundschule und Kindern einer Tagesgruppe aus Dresden statt.

Das Lernen in gemischten Klassen mit Bildung heterogener Lerngruppen in Deutsch und Mathematik hat sich vielfach bewährt. Intensiv haben wir uns der Erstellung, Umsetzung und Evaluierung von Förderplänen gewidmet. Um ein kontinuierliches Entwicklungsbild von jeder Schülerin und jedem Schüler zu erhalten, wurde eine sich jährlich wiederholende Prozessdiagnostik eingeführt.

Die Schülerfirma „Kleinwachauer Jugendladen“ ist aus der Schule, der Einrichtung und der Region nicht mehr wegzudenken. Der Kundenkreis, der die angebotenen Serviceleistungen nutzt, wächst stetig.

Zum Erntedankfest konnten wir drei Klassen für ihre großen Blumen mit einem Preis ehren. Eine weitere Klasse erhielt eine Auszeichnung für die Sonnenblume mit den meisten Blüten.

Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst zur Findung geeigneter Praktikumpätze für die Schüler/innen der Werkstufe wurde intensiviert und trägt erste Früchte. Einen Schulabgänger konnten wir auf den ersten Arbeitsmarkt vermitteln. Eine Schülerin nimmt am Programm der Unterstützten Beschäftigung teil.

Der fachliche Schwerpunkt liegt in diesem Schuljahr auf der Entwicklung der Lesekompetenz. Dazu gibt es Fortbildungen und Umstrukturierungen des Leseunterrichts.

Des Weiteren nähern wir uns mit regionalen Bildungspartnern dem Thema der Inklusion (Eine Schule für Alle) an.

Ilona Lisowski, Schulleiterin

Freundlicher und offener Empfang, bessere Patientenversorgung in Dresden

Der erste Höhepunkt des Jahres war die Eröffnung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie in Dresden. Wir möchten durch die enge Verzahnung der ambulanten und stationären Betreuung die medizinische Versorgung der Patienten verbessern. Gleichzeitig erleichtert die Anbindung des MVZ an die Epilepsieberatungsstelle den Patienten den Zugang zu einer sozialmedizinischen Beratung.

Im April stieß das jährlich stattfindende Kleinwachauer Epilepsie-Symposium zum Thema „Psychische Störungen bei Epilepsie“ wieder auf eine hohe Resonanz, ca. 100 Teilnehmer kamen hierzu nach Kleinwachau. Bei einem interdisziplinären Treffen „4 Jahre Epilepsiechirurgie in Sachsen“ wurden Erfolge und Schwierigkeiten unseres epilepsiechirurgischen Programms diskutiert. Am 10.02.2005 wurde in der Universitätsklinik Dresden der erste von uns epilepsiechirurgisch untersuchte Patient operiert. Ihm geht es seitdem unverändert gut.

Das Fachkrankenhaus konnte dieses Jahr Gastgeber dreier Tagungen der deutschsprachigen Epilepsiezentren sein: Im September fanden die „Neuropathologische Konferenz“ sowie die Fachtagung „Psychosomatische Epileptologie“ statt, im November trifft sich die Arbeitsgruppe „Neuropsychologie in der Epileptologie“ in Kleinwachau. Die Vielfalt dieser Tagungen verdeutlicht die interdisziplinäre Breite unserer Arbeit und spiegelt die zunehmende überregionale Bekanntheit unseres Fachkrankenhauses wider.

An äußerlich sichtbaren Veränderungen fällt als erstes der neu gestaltete Eingangsbereich auf. Wir möchten hiermit unseren Besuchern einen freundlichen und offenen Empfang bereiten. Die renovierte Kinderstation mit neuem Spielplatz wird ab 2010 den Kindern und auch den Begleitpersonen einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen.

Mit den beschriebenen Projekten hoffen wir, auch 2009 sowohl fachlich als auch strukturell die Qualität der Betreuung und Behandlung unserer Patienten weiterhin verbessert zu haben.

Dr. Thomas Mayer  
Chefarzt



Das Mitarbeiter-Team des Fachkrankenhauses im Frühjahr 2009

Aus dem Krankenhaus



Patientengespräch



Eröffnung des neuen Spielplatzes an der Kinderstation



Dr. Thomas Mayer im Pausengespräch mit Besuchern des 7. Epilepsieforums

Wertvoll

Gern gebe ich Gedanken eines jungen Mannes weiter:

„Liebes Kleinwachau, ich möchte dir zum Abschluss meines Zivildienstes noch ein paar Zeilen schreiben ... Mich persönlich hat dieser Dienst voran gebracht. Ich kann sagen, dass ich in diesen neun Monaten Dienst in der Seniorenstätte mehr gelernt habe als in den drei Jahren Abiturzeit zuvor. Was nützt der Gesellschaft ein hochveranlagter junger Mensch, wenn er nicht fähig ist mit seinen Mitmenschen in einem ansprechendem Maße zu kommunizieren? Und deshalb kann ich nur jedem jungen Mann ans Herz legen seinen Zivildienst in einer sozialen Einrichtung abzuleisten. Es gibt Dinge, die ich mittlerweile anders bewerte. Dazu gehört der Umgang mit behinderten Menschen. Ich habe all meine Vorurteile ablegen können und kann Menschen mit einer Behinderung nur bewundern, wie sie ihr eigenes Leben in die Hand nehmen und zu jedem neuen Tag „Ja“ sagen. Und wie sagte I. R. einmal zu mir: „Ich bin niemals allein. Gott ist stets bei mir.“ Ich persönlich glaube nicht an Gott, aber indem ich mich stets mit der Glaubensfrage auseinander gesetzt habe, konnte ich mich selber für die kleinen Dinge des Lebens sensibilisieren und habe Dankbarkeit gelernt. Ich danke dir, liebes Kleinwachau, für die schöne und vor allem lehrreiche Zeit. M.R.“

Diese Erfahrungen halte auch ich für sehr wertvoll und wünsche sie noch vielen. Hätte unsere Gesellschaft vor 70-80 Jahren solche Erlebnisse gehabt, wäre es wohl nicht zu diesen unfassbaren Morden unter dem Deckmantel „Euthanasie“ gekommen. Im 120. Jahr Kleinwachaus gedachten wir auch der über 100 Menschen aus unseren Häusern, die in Pirna-Sonnenstein und Großschweidnitz umgebracht wurden. Nach dem Festgottesdienst am 16.8. wurde vor dem Kirchsaal eine Gedenktafel enthüllt, die uns mahnen soll, allen abwertenden Gedanken gegen Gottes Geschöpfe entgegen zu treten.

Mit Freude und Dankbarkeit bezogen wir im April das umgebaute Wiesenhaus, in dem eine Gruppe mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit Senioren und Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen wohnt. Dadurch wurde das Tannenhaus, ursprünglich Mitarbeiter-Wohnhaus, leergezogen und ist inzwischen abgerissen.

Acht Frauen und Männer wohnen stattdessen in drei Wohnungen in Liegau. Am 12.10. fand die Eröffnung der Außenwohngruppe statt. Weil diese Wohnungen in „Sichtweite“ Kleinwachaus sind, wohnen dort auch Senioren und körperbehinderte Menschen, die die geringe Entfernung täglich ohne große Mühen zurücklegen, um an den Angeboten der Seniorenstätte teilnehmen zu können.

Von diesem „Wohnen im Ort“ werden wohl nicht nur die Kleinwachauer profitieren, sondern auch die Liegauer durch neue Begegnungen und Erfahrungen bereichert. Möge dadurch Ehrfurcht vor dem Leben und Dankbarkeit in unserer Dorfgemeinschaft wachsen - ähnlich wie bei unserem Zivi oder den jungen Leuten des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Volkmar Barthel  
Leiter Bereich Wohnen

Aus den Wohnbereichen



„Rosenspur“ zum Gedenken an die Kleinwachauer Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Tötungsverbrechen



Symbolische Schlüsselübergabe bei der Einweihung des umgebauten Wiesenhauses



Evangelisation „Das Leben ist schön“